

Löhne | 24.04.2023 | Lesezeit 1 Min.

Tarifverhandlungen: Ganz schön konfliktfreudig

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden die Tarifverhandlungen deutlich konfliktreicher geführt als im Vorjahr. An der Tendenz dürfte auch der am Wochenende gefundene Kompromiss im öffentlichen Dienst wenig ändern.

Kaum haben sich Bund, Kommunen und Gewerkschaften in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf mehr Geld für die 2,5 Millionen Beschäftigten im öffentlichen Dienst geeinigt, streikt das Sicherheitspersonal am Flughafen Berlin Brandenburg. Erst drei Tage zuvor hatten Arbeitsniederlegungen bei der Deutschen Bahn zu bundesweiten Zugausfällen geführt. Und auch dies war nicht der erste Streik in diesem Frühjahr. Gefühlt gab es in den vergangenen Monaten jede Woche wegen Arbeitsniederlegungen größere Beeinträchtigungen. Aber ist das wirklich so?

Die Konfliktintensität der Tarifverhandlungen im ersten Quartal 2023 war höher als im Jahr 2022.

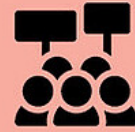
Eine IW-Auswertung für die acht Branchen, die bislang verhandelt haben, zeigt: Die Summe der in Tarifverhandlungen genutzten Konfliktthandlungen war im ersten Quartal 2023 höher als im Durchschnitt des Vorjahres (Grafik):








Mit 8,9 Punkten übertraf die Konfliktintensität zwischen Januar und März

2023 die des Vorjahres um das 1,7-Fache.

Tarifkonflikte: Große Bandbreite

im ersten Quartal 2023



Branche/ Unternehmen	Maximale Eskalationsstufe in Punkten	Konflikt- intensität in Punkten	Verhand- lungen abgeschlossen
 Öffentlicher Dienst (Bund und Kommunen)	5	28	ja
 Papierverarbeitende Industrie	4	22	ja
 Deutsche Post	6	15	ja
 Textilindustrie (West)	4	14	ja
 Deutsche Bahn (Zugpersonal)	4	8	nein
 Krankenhäuser (Ärzte an Universitätskliniken)	4	8	nein
 Eurowings (Kabinenpersonal)	2	3	nein

Konfliktintensität und Eskalationsstufe: Alle Konfliktaktionen während einer Tarifrunde werden in Eskalationsstufen von 0 bis 7 eingeteilt und mit der entsprechenden Punktzahl bewertet: 0 = Tarifverhandlung, 1 = Streik- und Aussperrungsdrohung, 2 = Abbruch der Verhandlungen, 3 = Streikankündigung oder -aufruf, 4 = Warnstreik, 5 = Scheitern der Tarifverhandlung und Schlichtung oder juristische Auseinandersetzung, 6 = Scheitern und Urabstimmung oder unmittelbarer Streikaufruf, 7 = Streik und Aussperrung. Die maximale Eskalationsstufe gibt an, bis zu welcher Konfliktverhandlung sich eine Tarifrunde zugespitzt hat. Die Konfliktintensität ergibt sich aus der aufsummierten Punktzahl aller Eskalationsstufen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft
© 2023 IW Medien / iwd

iwd

Am konfliktreichsten ging es mit einer Konfliktintensität von 28 Punkten im öffentlichen Dienst zu (Grafik). Hier gab es neben zwei Streikdrohungen nach jeder der drei Verhandlungsrunden Streikaufrufe mit entsprechenden Warnstreikwellen. Nach den gescheiterten Tarifverhandlungen sorgte eine Schlichtung schließlich am vergangenen Wochenende für eine Einigung: Sie sieht steuer- und abgabenfreie Sonderzahlungen von insgesamt 3.000 Euro in mehreren Stufen vor sowie ein Lohnplus in Form eines Sockelbetrags von 200 Euro ab März 2024 mit anschließend 5,5 Prozent mehr Lohn. Die Vertragslaufzeit soll 24 Monate betragen.

Auch bei der Deutschen Post, in der Textilindustrie sowie in der Papierverarbeitenden Industrie haben sich die Parteien inzwischen geeinigt. Andernorts schwelen die Konflikte dagegen weiter: Noch im April werden die Verhandlungen im Einzelhandel, im Groß- und Außenhandel sowie in der Süßwarenindustrie aufgenommen. Aufgrund der hohen Lohnforderungen werden wohl auch diese Verhandlungen nicht konfliktfrei vonstattengehen.

Kernaussagen in Kürze:

- In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden die Tarifverhandlungen deutlich konfliktreicher geführt als im Vorjahr.
- Am konfliktreichsten ging es mit einer Konfliktintensität von 28 Punkten im öffentlichen Dienst zu.
- Im April werden die Verhandlungen im Einzelhandel, im Groß- und Außenhandel sowie in der Süßwarenindustrie aufgenommen. Auch hier dürften die Verhandlungen nicht ohne Konflikte ablaufen.